Fussball-Reportage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 29

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-493628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

weit und breit zeigte sich nicht die Spur einer Hose. Was war das?! Apelles riß die Augen auf, doch davon wurde die Hose nicht sichtbarer. Kein Zweifel mehr – der Verkäufer im Louvre hatte vergessen, sie einzupacken.

Der erste Gedanke war, die Notbremse zu ziehen und seiner alten Hose nachzurennen, die sich für seinen Undank gerächt zu haben schien. Aber er konnte doch in diesem Zustand nicht fünf Kilometer den Schienen entlang laufen! Es waren furchtbare Minuten, die da mit dem Schnellzug verbrausten. Der Spiegel über dem Lavabo zeigte ihm nur sein Brustbild, das in Rock und Weste elegant aussah, doch was der Spiegel nicht zeigte, das mußte in kürzester Zeit der ganzen Welt offenbar werden: Apelles stand, wie sein griechischer Namensbruder, ohne Hosen da. Was aber in Griechenland der Normalzustand gewesen sein mochte, das war es nicht auf dem Basler Bahnhof, wo eben jetzt der Zug langsam einfuhr.

Die Zollbeamten gingen von einem Wagen zum andern, verschlossene Türen gab es für sie nicht, und so dauerte es gar nicht lange und ein mächtiger Zöllner hatte den Riegel der Türe geöffnet, hinter der Apelles in ohnmächtiger Wut und vor Kälte zitterte. Der Zöllner verstand die Situation zuerst nicht richtig und sagte rauh:

«Ziehen Sie Ihre Hosen an!»

«Ich habe keine Hosen», versetzte Apelles.

«Was heißt das?» fuhr ihn der Zöllner an. «Wir sind nicht zum Scherzen hier!»

«Ich auch nicht», versicherte der Maler.

Es hatten sich noch einige andere Beamte und auch der oder jener von den Mitreisenden dazugefunden, und vor diesem Publikum mußte Apelles sein Mißgeschick aufklären. Zum Glück war er nicht nur ein Maler, sondern auch ein Philosoph und gedachte des Stoikers Epiktet, der empfiehlt, sich immer die Frage vorzulegen, was Sokrates in solchem Falle getan hätte. Apelles trank also den Schierlingsbecher des Ausgelachtwerdens wie ein echter Stoiker und lachte mit. Der Zollbeamte aber, der ihn entdeckt hatte, entdeckte nun auch ein sanftes Herz hinter dem groben Amtsrock und brachte eine Reservehose herbei. Der Zöllner war allerdings, seiner autoritären Stellung entsprechend, ein großer, dicker Mann, der Maler dagegen klein und schmächtig, und so gelang es ihm nicht, die Hose mit seiner Persönlichkeit zu füllen.

Auch der Einzug in die Vaterstadt litt unter diesem Zwiespalt. Solange er sich am Waggonfenster Familie und Freunden zeigen konnte, war er der vor dem Spiegel erprobten Wirkung sicher. Aber das Aussteigen in den Uniformhosen verfehlte nicht, der Wiedersehensfreude eine ungewöhnlich heitere Note zu geben. So fröhlich ward selten ein heimgekehrter Sohn empfangen.

Das ist die Geschichte von den Hosen des Apelles. Sollte jemand eine Moral vermissen, dann könnte man mit der Feststellung enden, daß, so wie Raffael ohne Hände ein großer Maler geworden wäre, Apelles auch ohne Hosen ein guter Maler geworden ist. Und zwar beide Apelles, obgleich der Plural ebenso schwierig ist wie der Genitiv, der alte Grieche und der junge Schweizer.

N. O. Scarpi

Fußball-Reportage

«Bald lächelte das Zünglein an der Waage den Schweizern und bald den Italienern zu, um schließlich unter großem Beifall das bessere Ende zu behalten.»

N

Weltmeisterschafts-Nachklänge

Während die Eidgenossen in Basel gegen Italien kämpften, standen sich in Zürich Ungarn und Korea gegenüber. Dabei kam es zu folgendem Vorfall: Einige «Superbegeisterte» hatten ihren tragbaren Radio auf das Hardturm-Stadion mitgenommen und hörten sich die Reportage Italien-Schweiz an. Als dann der erste Schweizer Treffer fiel, heulte plötzlich die ganze Tribüne «Gooool». Die unten auf dem Platz spielenden Ungarn und Koreaner schauten dumm um sich; keine Spur von einem Goal. Während die Ungaren am Verstand des Publikums zu zweifeln begannen, dachten die Asiaten eher an Zauberei, zumal sie in den nächsten Sekunden selber ein Goal einstecken mußten.

Imp

City Hotel zürich
Erstklaß-Hotel im Zentrum
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
Fernschreiber Nr. 52437
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55

Für Kurzsichtige